

## Document Citation

Title	<b>Klassiker des Deutschen stummfilms -- excerpt</b>
Author(s)	Ilona Brennicke Joe Hembus
Source	<i>Goldmann Verlag</i>
Date	1983
Type	book excerpt
Language	German English
Pagination	
No. of Pages	2
Subjects	
Film Subjects	Das alte gesetz (The ancient law), Dupont, Ewald André, 1923

A young rabbi, Baruch, wants to become an actor and leaves the ghetto against his father's will. Under the protection of the archduchess, he becomes an actor at the Burgtheater, and a great man. The father, the old rabbi, after much soul searching, decides to see his son on stage. Art triumphs: father embraces son, realizing that "the voice of the heart can be stronger than the ancient law."

Quote: Dupont used contrasts throughout the film: next to the Russian ghetto there is Vienna, sweet, laughing, dancing. Because of these contrasts there arise infinitely many possibilities in the details.

Young Baruch plays his first great role on the eve of the Day of Atonement (Yom Kippur), while on the Russian border candles are lit for the holidays, at the same time as the chandeliers at the Burgtheater are lit by an assistant. While the Jewish community prays to God, in Vienna the young actor has captured everyone's heart with his Hamlet, and receives endless ovations.

These contrasts in the little things are strewn throughout the whole. Delightful episodes in the wandering actors troupe, including jokes about a romeo who invites a woman to a tete a tete, of which Baruch disapproves; then a messenger comes with a command appearance before the archduchess, perhaps for the same intent." (Der Kinematograph, 1923)

Jewish and ghetto films were a genre by themselves. The most famous, next to Dupont's, were Wegener's *Golem-Filme* and Dreyer's *Die Gezeichneten* (The Marked). Dupont was able to do more with this theme than just a small drama of reconciliation that was emphasized by the critics at the time. Critic Frank Aschau writes in *der Weltbruhne*: The film dares to go into dangerous terrain, threatened from all sides: 1) from pious Jews who see in it their customs portrayed in front of a perhaps hostile public; 2) by the drive for thoroughness on the part of educated Jews who prefer nothing said if you can't say everything; 3) by those who look at these customs as superstitious, with contempt and fear; 4) and by swastika-lovers (Nazis). It was a territory where additionally one had to be careful of tepid rivers of sentimental family pictures, as well as pointed needles of unapologetic heroism that chase naive viewers into hasty conclusions. All such dangers are here successfully avoided, giving viewers a picture that is informative and makes you want to know more.

This is a rough translation from the German with assistance of translator Ginny Lackner.

Das alte Gesetz. R E. A. Dupont. B Paul Reno. K Theodor Sparkuhl. A Alfred Junge, Curt Kahle, Ali Hubert. D Henny Porten (Erzherzogin Elisabeth Theresia), Ernst Deutsch (Rabbiner), Alice Hechy, Ruth Weyher, Margarete Schlegel, Grete Berger, Olga Limburg, Werner Krauss, Jacob Tiedtke. P Comedia-Film, Berlin. 3028 Meter. 1923.

Der junge Rabbiner Baruch will Schauspieler werden. Er verläßt das Ghetto gegen den Willen seines Vaters und wird durch die Protektion der Erzherzogin Elisabeth Theresia Burgschauspieler und durch sein Talent ein großer Mann. Nach langer Überwindung entschließt sich der alte Rabbi, seinen Sohn einmal auf der Bühne anzusehen. Die Kunst siegt. Der Alte schließt seinen Sohn gerührt in die Arme, weil er erkennt, daß die Stimme des Herzens stärker sein kann als das alte Gesetz. »Dupont hat den Film ganz auf Kontraste gestellt. Neben dem kleinen russischen Ghetto steht das entzückende, lebenswürdige, lächelnde und tanzende Wien. Dadurch ergeben sich im einzelnen unendlich viele Möglichkeiten. Der junge Baruch spielt seine erste große Rolle am Vorabend des Versöhnungstages. Während unten an der russischen Grenze die Kerzen zum Gebet entzündet werden, müht sich der Beleuchter vom Wiener Burgtheater um den riesigen Kronleuchter, und während die Judengemeinde zu Gott fleht, bringt man in Wien dem jungen Schauspieler, der durch seinen Hamlet die Herzen bezwang, begeisterte, endlose Ovationen. Diese Kontraste im Kleinen sind durch das Ganze gestreut. Da sind entzückende Episoden in der Wanderschmiere. Nach der Vorstellung macht ein Kavalier Witze über den Romeo mit dem Hängeglöckchen und ist begeistert für die Julia, die er in das Separé einlädt. Baruch ist geknickt. Da kommt ein Bote, der ihn zur Herzogin holt; vielleicht aus

demselben Motiv heraus, das den Kavalier veranlasst, sich Julia ins Separé einzuladen« (*Der Kinematograph*, 1923). Juden- und Ghetto-Filme waren damals ein ganzes Genre für sich; die berühmtesten unter ihnen sind neben dem Dupont-Film Wegeners *Golem*-Filme und Dreyers *Die Gezeichneten*. Daß Dupont dem Thema mehr zu geben weiß als die versöhnlerische Lieblichkeit, die die Kritik des Fachblattes herausstreicht, geht aus einer Kritik von Frank Aschau in der *Weltbühne* hervor: »Der Film wagt sich in ein sehr gefährliches Terrain, das von allen Seiten bedroht ist, zum Beispiel: vom Zorn frommer Juden, die hier einige ihrer Gebräuche dargestellt sehen vor einem profanen und vielleicht feindseligen Publikum: von dem Gründlichkeitsfanatismus gebildeter und gelehrter Juden, die lieber wollen, daß gar nichts mitgeteilt wird als einiges; von den Leuten, für die alles, was mit Ostjuden zu tun hat, der Gegenstand eines abergläubischen Entsetzens, der Verachtung oder hysterischer Furcht ist; von wilden, kriegerisch veranlagten Hakenkreuzlern; und so weiter. Ein Landstrich, wo außerdem noch zu fürchten sind die lauwarmen Sturz-bäche eines sentimental Familien-sinnes sowie die Lanzenspitzen eines apologetischen Heroismus, der unbefangene Betrachter in überstürzte Fluchten jagt. Allen solchen Gefahren wird hier getrotzt und ein angenehmes Gebilde geschaffen, das einige Kenntnisse vermittelt und geeignet ist, zu Erkenntnissen anzuregen.«